

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblattausgabe.

Abend-Ausgabe: Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernruf:

Tagblattausgabe Nr. 6550-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: Mf. 104.—, in den Ausgabestellen: Mf. 107.—, durch die Träger ins Haus gebracht Mf. 115.— monatlich. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Verlesungen oder Streiks haben die Bezüge keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Anzeigenpreise: Ortliche Anzeigen Mf. 16.—, Finanz- und Wirtschaftsanzeigen Mf. 24.—, auswärtige Anzeigen Mf. 24.—, örtliche Reklamen Mf. 48.—, auswärtige Reklamen Mf. 70.— für die empfangene Kolonelle oder deren Raum. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen entsprechende Nachlässe. — Schluss der Anzeigenannahme für beide Ausgaben: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Verliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Blücherstraße 12, Fernsprecher: Amt Moritzplatz 15300.

Freitag, 29. September 1922.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 454. • 70. Jahrgang.

Eine russische Note zur türkischen Frage.

W. T. B. London, 28. Sept. In einer gestern im Foreign Office überreichten, vom stellvertretenden Kommissar für russische Angelegenheiten unterzeichneten Note der Sowjetregierung zur türkischen Frage wird erklärt, keine der Weltmächte habe Schritte, die bisher den Krieg verhinderten. Der Schlüssel zur Frage des nahen Ostens liege in der wirksamen Wiederherstellung der türkischen Souveränität über die türkischen Länder, insbesondere über die Meerengen und Konstantinopel. Die Weltmächte, unter denen England die hartnäckigste sei, negierten sich, den Türken ihr Gebiet und die Meerengen zurückzugeben, angeblich im Interesse der Aufrechterhaltung der Freiheit der Meerengen, aber in Wirklichkeit, weil sie wüßten, die Meerengen unter ihrer eigenen Kontrolle zu behalten. Die Freiheit der Meerengen sei wesentlich für die Schwarzenländer, Rußland, Persien und die Ukraine. Die Türkei habe die Freiheit der Meerengen im Nationalpakt von 1920 anerkannt. Rußland habe im russisch-türkischen Vertrag von 1921 die Freiheit der Meerengen für Handelszwecke bestätigt und erklärt, daß ihre Internationalität von den Schwarzmeerstaaten festgelegt werden müsse. Die Weltmächte hätten die Interessen Rußlands unberücksichtigt gelassen. Rußland protestiere gegen diesen Eingriff in seine Rechte und in die Rechte seiner Nachbarn. Die russische Regierung erkenne natürlich juristisch Verträge nicht an, aber die vorläufige Zeit erfordere Anerkennung der Rechte und Interessen Rußlands an den Meerengen und an Konstantinopel, wie sie im britischen Vertrag mit Rußland vom Jahre 1919 enthalten sei, ermutige Rußland in der Hoffnung, daß die Mächte heute die russischen Interessen an der Zukunft der Meerengen nicht unberücksichtigt lassen könnten. Rußland erneuere seine Erklärung, daß es keinerlei Entscheidung über die Meerengen anerkennen werde, an der es nicht teilgenommen habe, und die seine Interessen außer acht ließen. Rußland sei der Ansicht, daß die isolierte Anstrengung anderer Länder, die Angelegenheit im nahen Osten ohne ihre Beteiligung an alle daran interessierten Völker zu lösen, nur der Gefahr eines neuen Krieges entgegenführe würde. Rußland schlage statt seiner besonderen Stellung im nahen Osten wie im Interesse der Völker, die eine friedliche Regelung der Frage wünschten, eine Konferenz aller in Betracht kommenden Länder, insbesondere der Schwarzmeerländer, vor.

Der Ton der Sowjetnote ist stellenweise ziemlich scharf gehalten.

W. T. B. London, 28. Sept. Der Londoner Berichterstatter des Wolffbüros erzählt von der Frage der Teilnahme Rußlands an der geplanten Konferenz über den nahen Osten, daß man sich in britischen Kreisen keineswegs der Tatsache verschließe, daß eine endgültige Lösung der Frage der Meerengen nicht zustande kommen könne ohne die Mitwirkung Rußlands. Andererseits gehört Rußland zu den Mächten, die den Vertrag von Sèvres unterschrieben hätten. Auf britischer Seite ist man der Ansicht, daß die Frage der Zulassung Rußlands zu der geplanten Konferenz die Mächte gemeinsam angehe. Da man in London keineswegs so weit geht, die Teilnahme Rußlands an der geplanten Friedenskonferenz zu befürworten, würde man jedem von anderer Seite dagegen erhobenen Einwand entgegenstellen und sich darauf beschränken, die Rufe lassen zu lassen, um auf dem Wege über den Völkerbund den einzelnen Ländern den ihnen zugehörigen Anteil an der Kontrolle der Meerengen zuerkennen zu lassen.

Vor einer südasiatischen Expedition nach Konstantinopel?

D. Belgrad, 28. Sept. (Eig. Drahtbericht.) In den heutigen Morgenblättern wird als wichtiges Ereignis die Audienz des Chefs des Generalstabes Viskich beim König besprochen. Die Führer der politischen Parteien berieten mit dem Ministerpräsidenten über die Lage. Der Finanzminister forderte die Bereitstellung außerordentlicher Kredite. In den Blättern wird rückhaltlos angegeben, daß eine südasiatische Expedition gegen Konstantinopel bevorstehe, daß Südslawien die Rückgabe Thessaliens an die Türkei nicht dulden könne und die Entwertung der Meerengen fordern müsse. Der griechische Thronfolger soll in Begleitung des Verteidigungsministers nach Belgrad abgereist sein. Es wird vermutet, daß es sich um die Entsendung von Truppentransporten in die thrakische Zone handelt.

Kein Putz des Prinzen Georg von Serbien.

Br. Berlin, 28. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Die südasiatische Gesandtschaft in Berlin ist ermächtigt, die Nachrichten von einem Putz des Prinzen Georg von Serbien zu demontieren, weil sie nicht der Wahrheit entsprechen.

Die amerikanische Auffassung.

W. T. B. London, 28. Sept. Nach einer Meldung aus Washington hat Staatssekretär Hughes auf eine Anfrage wegen der Lage im Orient erklärt, die amerikanische Regierung sehe mit Befriedigung, daß die Vorschläge der alliierten Mächte darauf gerichtet seien, wirksam die Freiheit der Meerengen und des Bosporus zu sichern und die Rassenminderheiten zu schützen. Die amerikanische Regierung vertraue darauf, daß man zu Abmachungen gelangen werde, die die Freiheit der Meerengen sichern würden in Erwartung der endgültigen Friedenskonferenz zwischen der Türkei, Griechenland und den Alliierten.

Amerikanische Torpedoboote auf dem Wege nach Konstantinopel.

D. Paris, 27. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Nach einem Washingtoner Telegramm wird offiziell bekannt, daß 12 Torpedoboote von der amerikanischen Regierung sofort nach Konstantinopel entsandt würden und zwar auf ausdrücklichen Wunsch des amerikanischen Admirals Bristol.

Abreise Tschitscherins von Berlin.

Br. Berlin, 28. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Der russische Volkskommissar des Äußeren, Tschitscherin, hat gestern abend 17 Uhr Berlin verlassen, nachdem er sich 4 Monate zur Wiederherstellung seiner Gesundheit dort aufgehalten hat. Herr Tschitscherin fährt über Warschau, wo er zwei Tage bleibt, nach Moskau. In seiner Begleitung befindet sich der Direktor der juristischen Abteilung des Moskauer Außenministeriums. Der sowjetische Botschafter Kressinski mit den Herren der Botschaft und Ministerialdirektor von Malchuk vom Auswärtigen Amt waren zur Verabschiedung auf dem Schlesischen Bahnhof erschienen. Dem als Vertreter der „Telegraphen-Union“ gleichfalls anwesenden Freiherrn v. Reden lagte Tschitscherin bei seiner Abreise, daß bin meinen neuen und alten deutschen Freunden tief dankbar für die herzliche und innige Freundschaft und die guten Gefühle, die sie mir entgegenbrachten, und die auch die besten Hoffnungen für die Weiterentwicklung der zwei Völker.

Besätzlich der augenblicklichen Lage äußerte Tschitscherin die amerikanische Presse faßt, daß wir keine amerikanische offizielle Kontrollkommission in Rußland zulassen wollten, wenn keine offizielle Vertretung Rußlands in den Vereinigten Staaten betreten kann. Als die Entente vor einigen Monaten als Vorstufe zum Frieden der türkischen Regierung vorschlug, eine Kontrollkommission nach Angora zu schicken, lehnte die türkische Regierung ab. Sollen wir weniger Selbstgefühl haben als die Türkei? Ich betone nochmals, Konstantinopel muß der Türkei gehören. Rußland muß an der Regelung der Orientfrage teilnehmen. Ohne Rußland wird jede Entscheidung der Mächte in der Orientfrage zwecklos und resultatlos sein.

Der Guldentredit für Deutschland nahezu erschöpft.

D. Haag, 28. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Laut „Telegraaf“ ist der durch das deutsch-holländische Kreditabkommen zur Verfügung stehende Guldentredit nahezu erschöpft. Man nehme in holländischen Finanzkreisen an, daß in etwa 8 bis 10 Wochen der Höchstbetrag des Kredits, nämlich 150 Millionen Gulden, in Anspruch genommen sein wird. Ende voriger Woche waren insgesamt schon 110 Millionen Gulden aufgenommen. Gleichzeitig teilt das Blatt mit, daß entgegen anderen Gerüchten weder von holländischer noch von deutscher Seite eine Erweiterung des Kredits ins Auge gefaßt sei.

Zum Mordanschlag auf Scheidemann.

Br. Berlin, 28. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Im Strafverfahren wegen des Mordanschlages auf Oberbürgermeister Scheidemann ist das Ermittlungsverfahren gegen Huxert und Ohlshagen zu einem Abschluß gelangt. Die Akten liegen gegenwärtig beim Oberreichsanwalt zur Erhebung der Anklage.

Annahme der Abrüstungsanträge im Völkerbund.

W. T. B. Genf, 27. Sept. Die Völkerbundsversammlung nahm heute mit großer Mehrheit die Abrüstungsanträge einstimmig an. Die Resolutionen über die Garantieverträge und Reparationsfrage einstimmig nach einer wenig heftigen Debatte an, an der das Publikum und die Delegationen einen weit geringeren Anteil nahmen als in der letzten Sitzung.

Franklin (Schweizer) wies auf die Enttäuschung hin, die der Abrüstungsfrage entgegenstehe. Er erklärte, wenn der Völkerbund auf dem eingeschlagenen Wege nicht weiter freitrete, — Asienasi (Polen) betonte das besondere Interesse des Völkern an der Annahme der Anträge habe angesichts seiner Lage zwischen Deutschland und Rußland, — Cook (Australien) hob hervor, daß Deutschland als derjenige Staat, der sich am meisten wirtschaftlich besser stelle als die mit großen Heeresausgaben belasteten Staaten, — Lange (Norwegen) erklärte, das Fortbestehen des nationalen Geistes sei die Schlüsselfrage der Abrüstung, — Zährle (Dänemark) wünschte, daß die Abrüstung auch ohne Garantieverträge durchgeführt werden könne, — Ein sudamerikanischer Redner erklärte, daß die panamerikanische Konferenz von Santiago sich mit dem Abrüstungsproblem ernsthaft befassen werde. Der einzige Höhepunkt der heutigen Debatte bildete die Erklärung, womit Lord Robert Cecil die Ausdrucksweise abschloß und in der er unter Bezugnahme auf die seit langem bestehenden Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland als Vertreter der militärischen Mentalität sagte, solche Männer gebe es auch in anderen Ländern auch in Frankreich. Aber wie auch in Frankreich die Mehrheit des Volkes für den Frieden sei, so sei auch die Mehrheit der anderen Nationen, ob sie nun dem Völkerbund angehören oder nicht, friedlich gesinnt, so auch in Deutschland und Rußland.

Der Präsident der Versammlung feierte in längerer Rede die nunmehr abgeschlossene Abrüstungsdebatte, die in der Annahme des Völkerbundes eine große Rolle spielte.

Nach Erledigung der Abrüstungsfrage nahm die Völkerbundsversammlung die bereits gemeldete Resolution der letzten Kommission debattiert an, die die Aufmerksamkeit der Völkerbundsversammlung auf die Orientfrage lenkt, aber ausdrücklich die Beilegung des griechisch-türkischen Konflikts einer Konferenz der alliierten Großmächte vorbehält.

Das Ende der Völkerbundtagung.

W. T. B. Genf, 28. Sept. Nach einer Mitteilung des Präsidenten der Völkerbundsversammlung besteht Aussicht, daß die gegenwärtige Tagung bis zum kommenden Samstag beendet sein wird. Die Redezeit sei nunmehr auf 10 Minuten beschränkt worden.

Der Internationale demokratische Kongreß.

W. T. B. Wien, 27. Sept. Gestern abend wurde der 2. internationale demokratische Kongreß, der bis zum 2. Okt. in Wien tagt, durch den Präsidenten, den französischen Abgeordneten Marc Sangnier eröffnet. Neben Sangnier nahmen am Präsidium u. a. Blab für Österreich, Weitz für Deutschland, Reichsstaatssekretär Heile, vertreten, darunter auch Dänemark und Holland. Besonders stark war die Teilnahme von deutscher, österreichischer und französischer Seite. Nach der Begrüßung durch Weitz sprach Sangnier unter lebhaftem Beifall über die Aufgaben und die Ziele des Kongresses, als welche er die Beilegung und die Zusammenarbeit der Völker bezeichnete. Professor Redlich, als Vizepräsident der österreichischen Völkervereinigung, hob die Verdienste Sangniers um die friedliche Verständigung unter den Völkern, ohne die die Wiederaufrichtung der Welt unmöglich sei, hervor. Er wies besonders auf die unalliierte Lage Österreichs hin als Beispiel für das gegenwärtige europäische Problem. Heile betonte den Friedenswillen der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes und trat für den Zusammenschluß der Völker Europas auf Grund der Macht, der Rechte und der Gerechtigkeit ein.

Bayer über die Arbeitsgemeinschaft.

Br. Berlin, 28. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Der alte demokratische Parteiführer Bayer hat im Journalisten gegenüber dahin ausgesprochen, daß die Einbeziehung der Deutschen Volkspartei zum parlamentarischen Staatspunkt aus technischer und taktischer Geboten zureichen sei. Wenn die Demokratie sich nicht ableiten wolle, könnten Zentrum und Deutsche Volkspartei zur Annäherung oder zum Zusammenschluß mit den Deutschnationalen gezwungen werden. Die Demokratie würde dann isoliert bleiben oder bei einer Annäherung an die Sozialdemokraten deren wertvolles Schwergewicht ohne jeden Einfluß werden. Bayer hält das Verlangen der Opposition in der Partei, den Fraktionsführer über die Arbeitsgemeinschaft der bürgerlichen Parteien zu machen, für nicht berechtigt und für unmöglich. Bayer glaubt aber, daß auf dem Parteitag in Elberfeld eine Lösung der Frage gefunden werden könne, die auch die Opposition zufriedenstelle. Etwa auf Grundlage des Antrags Fambura, durch den die Fraktion einverstanden wurde, mit Sorgfalt darauf zu achten, daß die als möglich erachteten schädlichen Folgen der Arbeitsgemeinschaft nicht eintreten. Mit einer solchen Lösung ohne zu lange Auseinandersetzungen sei der Partei am besten abgetut.

Eine neue unabhängige sozialdemokratische Partei.

Br. Berlin, 28. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Die U. S. V. D. scheint, wenn man einem Flugblatt glauben darf, auch weiterhin als Partei bestehen zu bleiben. Ledebour, Theodor Liebknecht, Doh und der frühere Abgeordnete der Nationalversammlung Laucke teilten in dem Flugblatt mit, daß die neue Partei sich vorläufig konstituiert habe mit Liebknecht und Ledebour als Vorsitzenden. Die Partei werde anfangs Oktober eine Wochenzeitung mit dem Titel „Klassenkampf“ herausgeben. Ledebour hat die Schriftleitung übernommen.

Die Bergarbeitervertreter beim Arbeitsminister.

Br. Bochum, 28. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Den Vertretern der vier Bergarbeiterverbände, die über die neue Lohnbewegung im Bergbau gestern mit dem Reichsarbeitsminister in Berlin konferierten, erklärte der Reichsarbeitsminister, er müsse sich nach Rücksprache mit dem Reichsfinanzminister sowie mit dem Reichsfinanzminister und erst nach mit den Arbeitgebern in Verbindung setzen, er könne also vorläufig nichts versprechen. Da die Zeit äußerst knapp ist (die neue Lohnregelung soll am 1. Okt. in Kraft treten), wolle er aber noch im Laufe dieser Woche den Bergarbeiterverbänden Nachricht geben. Die Forderungen der Bergarbeiter sind zahlenmäßig noch nicht festgestellt.

Die wirtschaftliche Not der Presse.

Br. Berlin, 28. Sept. (Eig. Drahtbericht.) In der gestrigen Nachmittagsitzung des volkswirtschaftlichen Ausschusses des Reichstags wurde der Entwurf einer Verordnung zur Durchführung des Gesetzes gegen die wirtschaftliche Not der Presse vom 27. Juni 1922 behandelt. Der Ausschuss erklärte sich damit einverstanden, daß die auf Grund des Gesetzes zu errichtende Rückverpflichtung am 15. Oktober 1922 ins Leben tritt. Gegen den Wunsch des Reichstags, im Verwaltungsrat mit 4 Mitgliedern vertreten zu sein, wendet der Ausschuss nichts ein. Über die weitere Zusammenlegung des Verwaltungsrates wurde beschlossen, daß jede Fraktion des Reichstags einen Vertreter entsendet, der vorläufige Reichswirtschaftsrat drei Vertreter, der Verein deutscher Zeitungsverleger zwei Vertreter, der Verein archaischer Zeitungsverleger einen Vertreter, die nicht in den vorgenannten Verbänden vertretene Presse einen Vertreter, der Reichsverband der deutschen Presse einen Vertreter. Zur Teilnahme an den Sitzungen sind auch je ein Vertreter des Reichsanwalts, des Reichswirtschaftsministers, des Reichsfinanzministers und des Reichsaussenministers zuzulassen. Angenommen wurde ein Antrag Stolowitsch (Dem.), nach dem die Rückverpflichtung auf das Druckpapier nur an die Verleger der deutschen politischen Zeitungen und Zeitschriften zu zahlen ist. Ferner gelangte eine Entschließung des Abg. Streiter (D. Lp.) zur Annahme, daß auch die gewerkschaftlichen Zeitschriften gleich welcher Art und wissenschaftlichen Zeitschriften an der Rückverpflichtung teilnehmen sollen.

Ein deutscher Generalstabshauptmann vom Kriegsgericht in Amiens verurteilt.

W. T. B. Paris, 28. Sept. (Drahtbericht.) Sines zufolge hat das Kriegsgericht von Amiens gestern in Abwesenheit den deutschen Generalstabshauptmann Karl Wilm zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Er war beschuldigt, Diebstahl und Stillschleppungsverbrechen begangen zu haben.

Wiesbadener Nachrichten.

Vollversammlung der Handwerkskammer.

Im Stadtverordneten-Sitzungslokal des Rathauses fand gestern die 32. Vollversammlung der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden statt. Als Staatskommissar war Regierungsrat Dr. Welter amwesend. Der Vorsitzende Stadtrat Schanz (Frankfurt a. M.) wies in seiner Eröffnungsansprache auf die durch die allgemeine wirtschaftliche Lage bedingte für das Handwerk geschaffene schwierige Lage hin. Die Preissteigerungen und die Materialknappheit machten jede Reduktion unmöglich. Die Existenz des kleinen Handwerkers stehe auf dem Spiel. Nur durch strenge Organisation und Aufklärung könne den furchtbaren Verhältnissen begegnet werden. Eine richtige Preisberechnung sei das Fundament für jedes Geschäft und für die Existenz des Handwerkers überhaupt. Für die Berechnung müsse der Wiederbeschaffungspreis herangezogen werden. Nur durch Qualitätsarbeit und durch vermehrte Arbeit könnten wir wieder hochkommen. — Der Sonderausführer der Handwerkskammer Schröder erstattete den Geschäftsbericht, aus dem hervorgeht, daß das Handwerk leidet und beklagt wird, in letzter Zeit die Aufträge jedoch nachwiegen. Wegen Übermittlung für den Wiederaufbau im Westen habe man sich mit Stinnes und Komforten in Verbindung gesetzt. Gegen die Unterstellung der Leistungen unter den Tarifvertrag wende sich das Handwerk. Betz, die Eintragung von Handwerksfirmen in das Handelsregister ist erreicht worden, daß die Handwerkskammer erst gutachtlich geäußert werden muß. Die Übernahme behördlicher Arbeiten ist von einer Abkündigung abhängig zu machen, damit dem Handwerker flüssige Mittel zur Verfügung stehen. Der Entwurf des neuen Handwerksgesetzes soll im Winter dem Parlament vorgelegt werden. Die Prüfungsgebühren für die Gesellenprüfung wurden um das Vier- und Sechsfache, für Meisterprüfungen um das Acht- und Zehnfache eines Stundenlohns erhöht. Dem Prüfungsmeister wird eine Entschädigung bis zur Hälfte eines Stundenlohns gewährt. — Nach längerer Aussprache wurde die Weiterführung des Kassauischen Handwerker- und Gewerbeblattes, die bis zum April 1923 die Veröffentlichung von etwa 200 000 M. fordert, angenommen. Einen besonders wichtigen Punkt der Tagesordnung bildete die Übernahme des Gewerbevereins für Kassau zur Handwerkskammer. Sonderausführer Schröder berichtete über die im Gang befindlichen Einigungsversuche und bemerkte dazu, daß dem alten Gewerbeverein die Arbeit für die Gewerbeblättern abgenommen und damit der Lebensnerv der Lokalvereine zerstört sei. Der Vorstand der Handwerkskammer schlägt vor, daß die Übernahmeverhandlungen weitergeführt und zum Abschluß gebracht würden. Staatskommissar Dr. Welter befürwortete die Annahme. Der Minister habe der Einigung zwischen Handwerkskammer und Gewerbeverein, Impulsgeber gegenüber. Für den Gewerbeverein sprach Schürmermeister Triton, der den Einigungsantrag lebhaft befürwortete. Dem Gewerbeverein sei eine andere Richtung gegeben, er stelle ein Karstell der kaufmännischen Fachverbände mit 17 000 Handwerksmeistern dar und habe eine Zentralisierung der gewerblichen Tätigkeit. Es sei nicht Genossenschaftsgeist, wenn der Stärkere dem Schwächeren die Stütze verweigert. Der Verlagsantrag, dem von Frankfurter Seite lebhaft widerstanden wurde, kam schließlich mit einem Ratsrat bezüglich weiterer Verhandlungen mit 18 gegen 17 Stimmen zur Annahme. — Nach einer Pause wurden die Verhandlungen in einer Nachmittags-Sitzung fortgeführt, wobei zunächst der Ratsrat zum Haushaltsplan für 1922/23 zur Beratung stand. Eine Erhöhung der Mittel um 5 Millionen auf 9 115 000 M. wurde bewilligt. Zur Deckung der Mehrkosten wurde der Handwerkskammerbeitrag von 100 auf 300 Prozent der staatlichen Veranlagung der Reichsgewerbesteuer erhöht.

— **Michaelstag.** (Zum 29. September.) Von St. Michael, dem Erzengel, der in begeisterten Glaubensmut den Satan besiegte, erzählt die Legende eine Fülle des Wunderbaren. Vom alt-jüdischen Volk wurde er als Schutzengel verehrt, von den Christen schon frühzeitig zum Schutzheiligen des Militärs ernannt. In der ersten Christen-Ära hatten den tapferen Erzengel sogar zum Schutzpatron des — Kirs ausgerufen. Die Christen Konstantinopels verehrten Michael als Heilbringer und Arzt der Kranken, denn in einer Kirche, die Kaiser Konstantin ihm erbaut hatte, sollen viele Kranke Genesung gefunden haben. Auch im christlichen Rom galt Michael als der „himmlische Arzt“ und besondere Beschützer der verwundeten Kriegerleute. In der Normandie und Bretagne wird er heute noch als Patron der Seefahrer verehrt. Die alten Deutschen haben auf den Erzengel viele Abgüsse von Wotan, dem Kampfgott und „wilden Jäger“, übertragen. Die christliche Kirche hat Michael wegen seiner Tapferkeit ferner auch zum Beschützer der Kirche gemacht und ihm schon im 8. Jahrhundert einen eigenen Festtag gewährt, dessen allgemeine Verbreitung sich indes bis ins 9. Jahrhundert hinzog. In altbedeutender Zeit hatte man den vorletzten Septembertag allerdings auch schon als einen bedeutenden Tag begangen. Er galt als Gerichts- und Fasttag, wie überhaupt als wichtiger Termin für Geschäfte aller Art. Die Wetterregeln für den Michaelstag lauten fast alle dahin, daß es regnen soll, denn, wenn der Erzengel „keine Flügel badet“, so folgt ein milder Winter, wenn es aber trocken bleibt, so folgt eine Zeit mit Regen zu rechnen ist. In Italien sagt man, daß am Michaelstag „die Erde zum Himmel steigt“, und es also von jetzt ab nicht mehr heiß sein kann.

— **Zur Kartoffelversorgung** schreibt die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Gewerkschaftsbundes: „Wir haben heute den 28. September. In früheren Jahren war um diese Zeit die Einfuhr von Winterkartoffeln in vollem Gange. In diesem Jahr sind nennenswerte Winterkartoffeltransporte noch nicht unterwegs. Aus Baden wurden bereits die ersten Nachfröste gemeldet. Die gesamte Winterernte der verflochtenen Monate, abgesehen von vielen anderen Anzeichen, läßt überhaupt darauf schließen, daß wir mit dem früheren Eintritt der Frostperiode zu rechnen haben. Gewiß ist es richtig, daß die diesjährige Ernte durch fortwährend ungünstige Wetter sich stark vermindert und die verbleibenden Bestände in der Ernte zeitlich vielfach ausmittenfallen. All das dürfte aber trotzdem kein Handlungsgrund sein, daß die maßgebenden Stellen alles tun, um die breiten Schichten unseres Volkes so schnell wie nur möglich mit Einlagerungskartoffeln zu versorgen. Die Kartoffelversorgungs-kommissionen sind aber, wie wir erfahren, noch nicht einmal überall zusammengetreten. Die Händler, die auch darin vertreten sein müssen, sollen die Kommissionen zu rascheren Verfahren. Von einzelnen Notierungskommissionen bereits schärfste Preise erscheinen den Kartoffelerzeugern viel zu gering. Sie liefern nicht oder nur dann, wenn ihnen 50 bis 60 oder mehr Prozent über den Notierungspreis gezahlt werden. Das tut bereits ein Teil der Händler. Man wartet aber noch höhere Preise ab, und inzwischen rückt die Zeit der ersten gefährlichen Fröste heran. Nur wenige Tage trennen uns davon. Der größte Teil der Kartoffeltransporte kann dann binnen kurzem gefährdet werden. Später schiebt man die gefährlichen Folgen des Zögerns und der Unentschlossenheit der maßgebenden Kreise wahrnehmlich auf die angeblich verdrängten Transportmittel. Die Eisenbahn und die Gewerkschaften und Kommunen, die sich nicht „rechtzeitig“ um den Abschluß von Kartoffelversorgungsverträgen gekümmert hätten, sollen dann an allem schuld sein. Nach all es Zeit, aber allerhöchste Zeit, daß die Landwirte mit den Kartoffelversorgungsbeamten, daß die in Betracht kommenden Stellen des Reichs und der Staaten für das prompte Arbeiten der Preisnotierungskommissionen sorgen, und daß das Reichsverkehrsministerium und alle für den Kartoffelverkehr in Betracht kommenden Transportmittelhaber das Kuckuckstuch um, um die sich ungebessert aufstapelnde Arbeit zu bewältigen. Die vorerwähnte Kartoffelzufuhr aus den ehemals preußischen, jetzt polnischen Überbundesgebieten wird durch Schwierigkeiten, die die polnische Regierung trotz vorheriger fester Zusage jetzt macht, ebenfalls behindert. Hier wäre es Aufgabe der deutschen, vorzüglich der preussischen Behörden, diese Schwierigkeiten schleunigst aus dem Wege zu räumen.“

— **Die Sterblichkeit in den deutschen Großstädten** mit mindestens 100 000 Einwohnern in der Woche vom 3. bis zum 9. September ohne Ortsfremde auf 1000 Bewohner und aufs Jahr berechnet fiel in Berlin auf 10,0, Mit-Berlin 10,9, Neu-Berlin 9,1, Hamburg 8,8, Leipzig 10,2, Dresden 9,9, Frankfurt a. M. 5,8, Elben 7,4, Düsseldorf 6,8, Hannover 7,0, Dortmund 10,7, Bremen 7,4, Königsberg i. Pr. 12,0, Duisburg 8,8, Kiel 8,9, Barmen 6,8, Elberfeld 7,3, Aachen 9,1, Bochum 8,1, Braunschweig 7,1, Karlsruhe 10,9, Erfurt 10,0, München a. d. R. 4,9, Hamburg 14,8, Lübeck 12,4, M. Gladbach 10,2, Flauen i. B. 5,2, Oberhausen 9,8. Sie lies in München auf 11,4, Köln 10,9, Breslau 13,7, Nürnberg 10,1, Chemnitz 10,3, Stuttgart 10,4, Magdeburg 10,8, Gießen 11,8, Halle a. S. 13,3, Altona 7,7, Gelsenkirchen 15,4, Kassel 11,2, Augsburg 9,2, Krefeld 11,2, Ratis 15,5, Ludwigschafen 5,8, Münster i. Westf. 8,4. Die Sterblichkeit in 26 Städten gefallen, in 17 gestiegen. Gleich blieb sie in Wiesbaden mit 11,9 und Buer 8,8. Die Zahl fehlt aus Mannheim.

— **Belehrung bei der Ladung.** Eine zweckmäßige Belehrung der Partei durch das Gericht enthält ein neuer Vorwurf für die Ladung zu einer mündlichen Verhandlung durch das Amtsgericht. Auf Anordnung des Justizministers erläßt die Ladung folgenden Inhalt: Falls Sie im Termin nicht erscheinen und sich auch nicht durch eine mit schriftlicher Vollmacht versehene vollfähige Person vertreten lassen, kann gegen Sie auf Antrag des Gegners Veräumnisurteil ergehen. Schriftliche Ausfahrungen, die Sie in der Sache machen, können zur Vorbereitung der mündlichen Verhandlung dabei selbst bedroht, als Sie sich den Pferden entgegenwarfen.

„Rein Leben? Es wäre nicht viel dabei verloren gegangen.“
Er lachte bitter.
„So sollen Sie nicht sprechen. Ich schämte mich später vor mir selbst, daß ich mich so kindisch benommen hatte.“
„Sie müssen nicht so viel von dieser Tat, die einfach Menschenpflicht war, reden.“
„Ich habe zu viel darüber nachgedacht, was geschehen wäre, wenn Sie in diesem Augenblick nicht so selbstlos gehandelt hätten.“
„Ein anderer hätte das auch getan.“
„Rein! Sie sollen sich nicht selbst gering achten.“ Sie schenken sich plötzlich zu besinnen, blickte rasch auf und sagte:
„Wollen Sie mich nicht begleiten, ein Stück des Weges mit mir gehen? Ich möchte von Ihnen noch viel hören.“
„Sie werden sich meiner schämen.“
„Warum sind Sie so verbittert? Kommen Sie nur mit, Sie sollen nicht glauben, ich wäre undankbar.“
Dann schritt er neben ihr weiter; Irma ging langsam.

„Sie tragen Trauerkleidung?“ fragte er, als sie nach der Großen Sternstraße einbogen.
„Mein Vater ist tot.“
Tonlos sagte es Irma und schaute ihn mit traurigen Augen an.
„Das ist schlimm! Glauben Sie mir, daß ich weiß, was ein solch großer Verlust zu bedeuten hat.“
„Ich glaube Ihnen. Ich höre aus Ihren Worten, daß auch Sie keinen Vater mehr haben.“
„Rein!“
„Dann verstehen Sie, was ich verloren habe. Aber wir wollen nicht von mir sprechen. Ich möchte zu gern von Ihnen hören, weil ich mich in Ihrer Schuld fühle.“
„Dazu liegt kein Anlaß vor.“
„Dann müßte ich mein Leben gering und wertlos

lung dienen, werden aber bei der Entscheidung der Sache nur berücksichtigt, wenn sie von Ihnen oder Ihrem Vertreter im Verhandlungstermin vorgebracht werden. Auch die Vorbrude der bisherigen Fassung sollen so ergänzt werden.

Aus dem Vereinsleben.

* Das hiesige Sängerkorps „Eintracht“, Chorleiter W. Alenbier, beteiligte sich am letzten Sonntag an dem vom Männergesangsverein „Ebertranz“ Mainz-Kastell arrangierten Liedertag, verbunden mit Konfuzenfesten. Die „Eintracht“ trat mit 47 Sängern in der 1. Klasse auf und erzielte damit 150 1/2 Punkten den 1. Sieg.

Sport.

* **Hockey.** Von den beiden Hockeywettkämpfen, die hier am Sonntag, den 24. September, zwischen dem Sportverein und dem Darmstädter Hockeyklub stattfanden, endete das der 2. Mannschaft mit einem Sieg 3:2 für Wiesbaden, während das der 1. mit 3:0 für Darmstadt ausging. In dem Spiel der beiden hiesigen ebenbürtigen 2. Mannschaften gab die sehr gute Kombination des Wiesbadener Sturms in der 1. Hälfte den Ausschlag. Das Ergebnis des Spiels der 1. Mannschaften bringt die zweifelslos bestehende Überlegenheit Darmstadts zum Ausdruck, berechtigt aber insofern nicht zu einem einseitigen Urteil, als der Regenwetter sehr hinderlich und schon kurz nach Halbzeit zum Abbruch des Spiels zwang. — Am Sonntag, den 1. Oktober, tragen die beiden hiesigen Mannschaften je ein Wettkampf gegen Union-Riedern in Riedern ab.

* **Das Sommering-Rennen,** die größte Veranstaltung von internationaler Bedeutung des Österreichischen Automobilclubs, prangte am 24. 9. zum Austrag. Sieger wurde Hölner auf Benz mit Continental-Reifen. Er war der schnellste aller Klassen und scherte sich die Erwartung auf den Sommeringpreis, der dem zweifachen Sieger in drei aufeinanderfolgenden Rennen zufällt. In den übrigen Klassen der Kraftwagen und Motorräder konnte der Continental-Reifen eine große Anzahl weiterer erster Plätze belegen. Die bisher ausgesetzten Sommering-Rennen wurden bereits sechsmal auf Continental gewonnen.

Neues aus aller Welt.

Der der Hinrichtung entsprochen. Der vom Lindeburger Schwurgericht zum Tode verurteilte Raubmörder Müller, dessen Gnadenbittgeleitet worden ist und der demnach hingerichtet werden sollte, hat in die Kaser seiner Zelle im dritten Stock des Gefängnisses ein Loch gebohrt und ist mit Hilfe einer Leine, die er aus seinem Bettzeug angefertigt hatte, entflohen.

Gräfin in einem bayerischen Sanatorium. Aus München wird gemeldet: Bei einem im Sanatorium Eichenhof bei München ausgebrochenen Brand wurde das ganze Haus mit der wertvollen Einrichtung von 20 Zimmern ein Raub der Flammen. Personen kamen nicht zu Schaden.

Schüler beim Rudern ertrinken. Ein Doppelzweier, in dem sich vier Schüler des Hamburger Gymnasiums befanden, kenterte bei der Fahrt auf dem vom Sturm hart bewegten Vahleise. Ein Schüler konnte sich durch Schwimmen retten. Die übrigen ertranken.

Eine furchtbare Unstetigkeit. Nach einer Witterungsangabe aus Trient künzte ein mit Ausflüßern besetztes Auto auf der Rückfahrt von Trient bei Hellte über die Brücke in den Glimmer-See. Sieben Personen wurden getötet. Von 20 Verletzten haben bei der Überführung nach dem Krankenhaus vier derselben.

Handelsteil.

Berliner Devisenkurse.

W.T.R. Berlin, 28. Sept. Drahtliche Auszahlungen für:

	27. Sept. 1921	28. Sept. 1921
	Gold	Deut.
Holland	6413,75	64290,25
Brasilien	584,25	585,75
Belgien	11885,10	11940,90
Norwegen	27815,15	27834,85
Dänemark	34107,30	34192,70
Schweden	41445,60	43554,45
Finnland	3845,40	3854,60
Italien	7065,15	7083,85
London	7290,15	7309,15
New-York	1652,93	1657,07
Paris	12634,15	12685,85
Schweiz	30961,25	31038,75
Spanien	25063,60	25131,40
Wien (Dach.-Gest.)	2,05 1/2	2,09 1/2
Frankr.	4988,75	5001,25
Brüssel	60,92	61,08
Sofia	972,75	974,25
Japan	789	791
Rio de Janeiro	184,75	185,25
	189,75	190,24

Die Morgen-Ausgabe umfasst 4 Seiten.

Gesamthausleiter: H. B. 111 1/2.

Verantwortlich für den politischen Teil: H. B. 111 1/2; für den Unterhaltungsteil: H. B. 111 1/2; für den lokalen und provinziellen Teil, sowie Geschäfts- und Handels: H. B. 111 1/2; für die Anzeigen und Werbeflächen: H. B. 111 1/2, sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der H. Schellendörfer'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Schriftleitung 12 bis 1 Uhr.

(11. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Das Auge Wischnus.

Roman von Matthias Wiant.

An einer Bank stand ein schlanker, ärmlich gekleideter, junger Mann, der den Hut mit einem verlegenen Gruß in der Hand hielt; sein bartloses Gesicht war leicht gerötet; er schien unsicher zu sein, ob er den Gruß wagen durfte.

Irma erkannte ihn sofort; sie ging mit einem frohen Aufleuchten in den Augen auf ihn zu und streckte ihm sogar ihre Hand zum Gruße entgegen, die er zögernd annahm.

„Ich freue mich, Ihnen doch noch einmal zu begegnen. Ich benahm mich damals sehr ungeschickt, als ich davonlief, ohne ein Wort des Dankes zu finden. Jetzt will ich es nachholen. Herzlichen Dank, denn es war doch mein Leben, das damals in Gefahr war.“

„So schlimm war es nicht, gnädiges Fräulein.“

„So sagen Sie jetzt! Ich weiß es genau; als ich zu Hause ruhiger nachdenken konnte, da kam mir erst alles zum Bewußtsein. Die Pferde des durchgehenden Wagens hatten mich schon umgehoben; ich hörte nur Schreie, und in der nächsten Sekunde wären die Räder über mich weggegangen, wenn Sie den Pferden nicht entgegengefahren wären, um sie zurückzureißen. So war es! Nur Ihrer Entschlossenheit hatte ich es zu danken, daß ich emporkam und gerettet wurde. Sie selbst aber wurden von den Pferden geschleift und haben sich sicher verletzt.“

„Nichts von Bedeutung, gnädiges Fräulein, nur ein paar geringfügige Hautabschürfungen, die längst wieder geheilt sind.“

„In meiner Torheit ließ ich dann noch davon, statt Ihnen zu danken. Was müssen Sie von mir gedacht haben?“

„D. nichts Schlimmes!“

„Sie hätten aber ein Recht dazu gehabt. Dafür will ich heute alles nachholen, denn Ihr Leben war

(Fortsetzung folgt.)

